

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1941)

Heft: 1-2

Artikel: Die neue Lorrainelinie in Bern = Le grand viaduc de Berne

Autor: Bühler, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

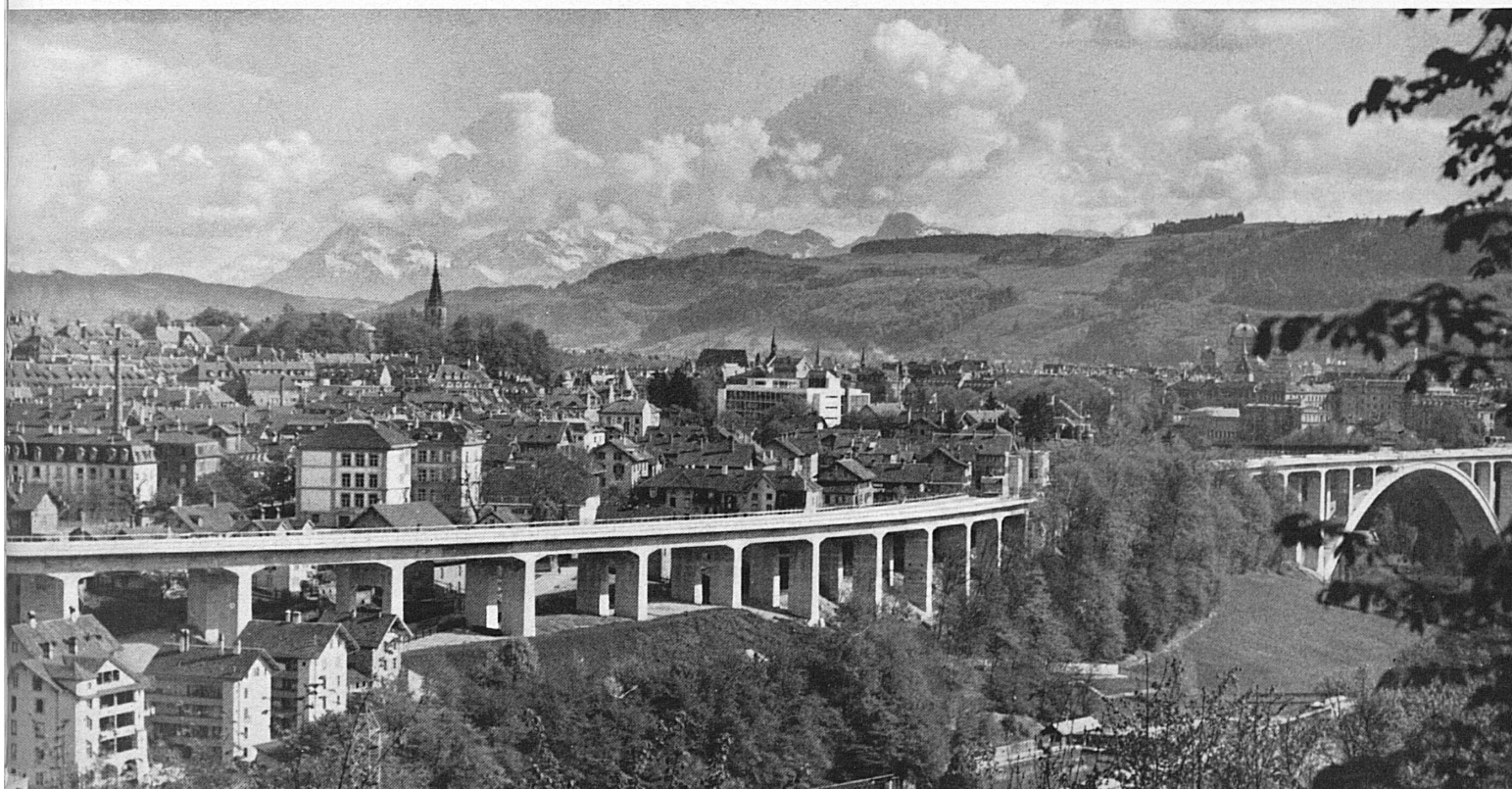
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

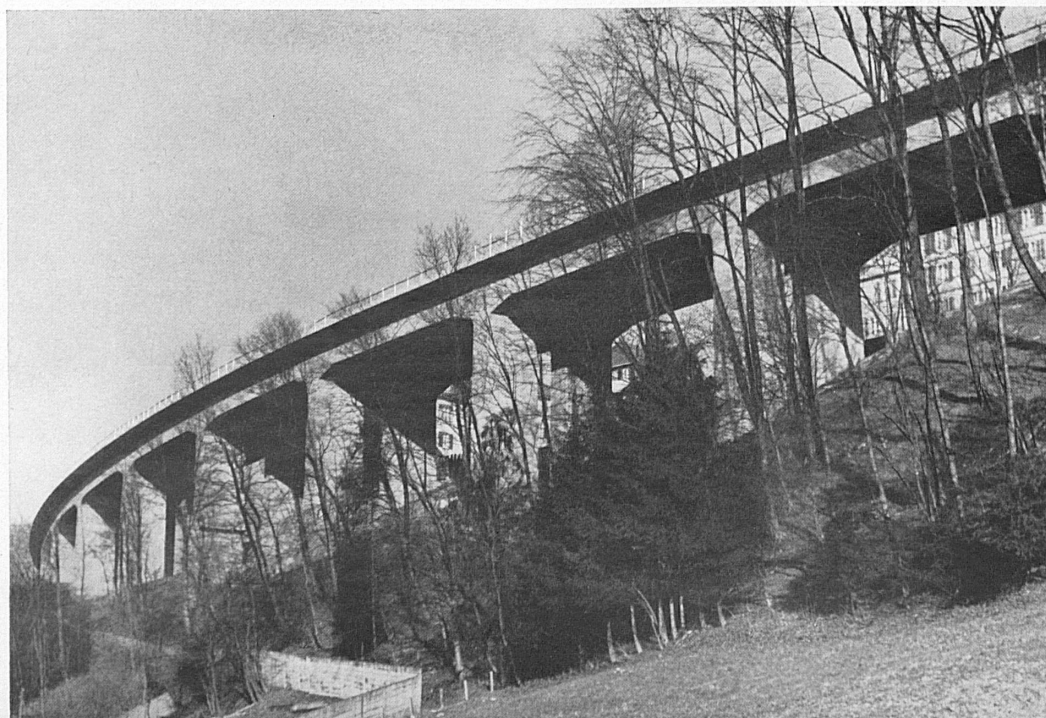
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Lorrainelinie in Bern • Le grand viaduc de Berne



« Gut Ding will Weile haben. » Wenn das schon vom täglichen Schaffen des einzelnen Menschen gilt, um wieviel mehr muss dies von den öffentlichen Werken gelten, wo nicht nur die Forderungen an einen Bau selbst befriedigt, sondern noch eine gute Anpassung an die Verhältnisse anderer Verkehrsanlagen gesucht werden muss. So ging es auch bei der Erstellung der neuen Lorrainelinie zu, die vom Wylerfeld zum benachbarten etwa 1,5 km entfernten Bahnhof Bern führt.

Von der Idee zur Skizze entwickelt, am Reissbrett in festere Gestalt gezwungen, gestützt durch langwierige Berechnungen und erstmalige Überlegungen, sowie erprobt im Wettbewerb mit andern Lösungen der Bauaufgabe, konnte erst nach einiger Zeit unter Mitwirkung eines weiten Kreises von Fachleuten an die Ausarbeitung der Baupläne geschritten werden. Diese Baupläne sind somit getragen von den Erfahrungen vieler und den Erkenntnissen der in manchen Jahrzehnten aufgebauten Brückenbauwissenschaft.



Oben: Der neue viergleisige schlanke Zufahrtsviadukt zum Bahnhof Bern. Rechts: Der gekrümmte Brückenabschnitt bei der Talwegmulde (Los 2) *

En haut: Le nouveau viaduc élané et à 4 voies donnant accès à la gare de Berne. A droite: Une section du pont courbé près la Talwegmulde



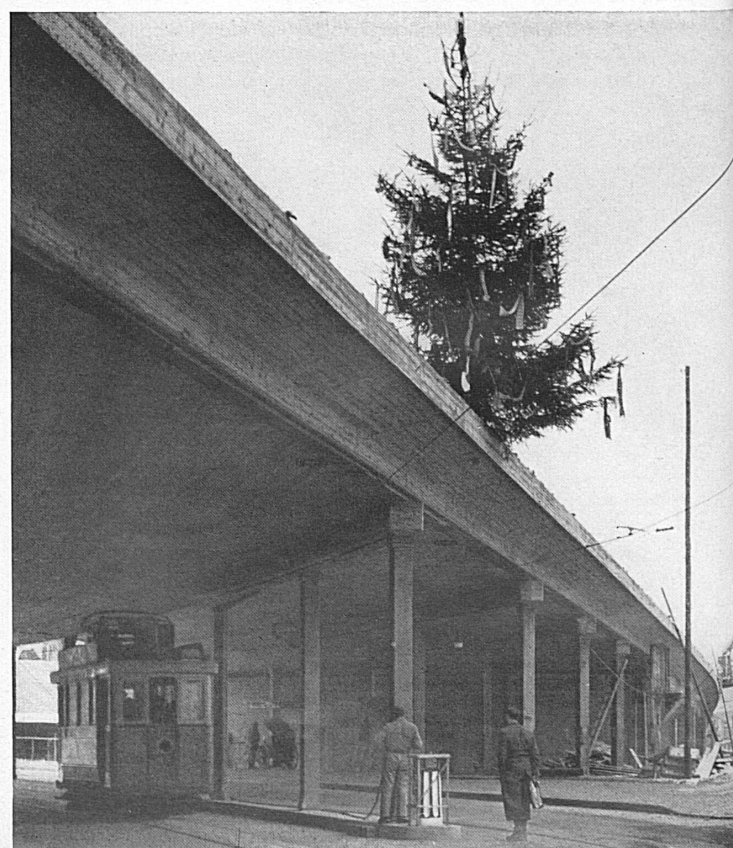
Befehle. Kommenden Herbst wird alles fertiggestellt sein, so dass dann die Züge von und nach Zollikofen und Ostermundigen unabhängig voneinander ein- und ausfahren können. Der 17,5 m breite und 1150 m lange, viergeleisige Viadukt kann beliebig belastet werden, also auch mit vier sehr schweren Zügen zugleich, deren Gewicht je 2000 Tonnen und mehr betragen kann.

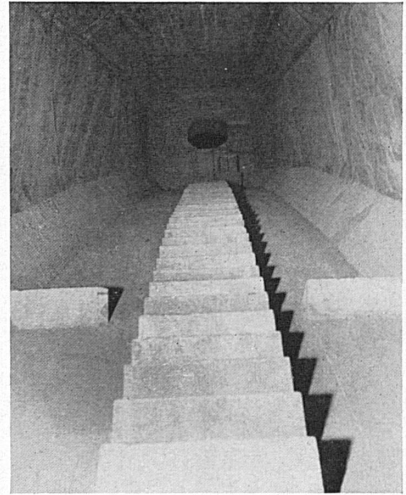
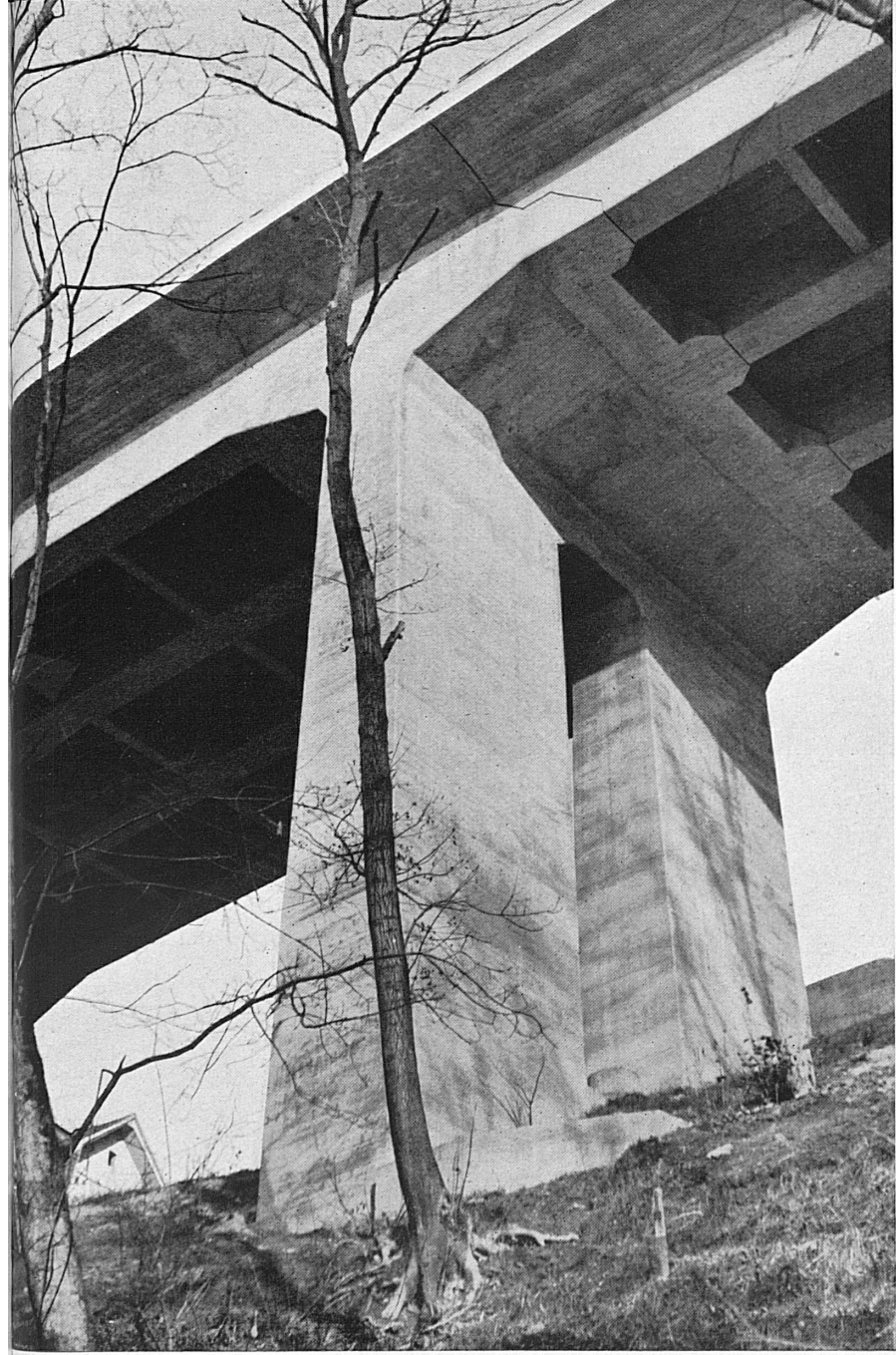
Die infolge der grössten Belastungen eintretenden Ein-senkungen werden bei den Viadukten nur wenige Milli-meter, beim grossen Bogen kaum mehr als 1,5 cm betragen.

Unsere neue Linie zweigt im Wylerfeld von der heutigen Strecke ab. Zuerst kommt ein Einschnitt, dessen Untergrund stark lehmig ist. Um den Geleiseunterhalt mög-lichst zu erleichtern und ein Aufquellen des Lehmes zu vermeiden, musste eine grosse Fläche mit einem bitu-minösen, eingewalzten Überzug von 6 cm Dicke ver-sehen werden, auf den das Schotterbett zu liegen kommt. An den Einschnitt schliesst sich ein Viadukt an mit Öffnungen von rund 25 Metern, die verschiedenen Strassen Durchgang gewähren. Dann folgt ein niedriger, geschlossener, mit vermietbaren Räumen versehener Bau, und endlich der Aareübergang, dessen grosses, rund 150 Meter weit gespanntes und 13,3 Meter breites Gewölbe zu den grössten der Welt zählt. Es wiegt von Kämpfer zu Kämpfer gerechnet 20 000 Tonnen. Das Gewölbe ist hohl; sein Inneres ist durch geheimnisvoll anmutende Treppenläufe zugänglich gemacht. An den Aareübergang schliesst sich die stark aufgelöste Brücke über die Schützenmatte und die beiden dort vorhande-nen Strassen an, womit der Anschluss an den Bahnhof Bern wieder erreicht ist. Dieser Anschluss wurde noch durch eine Verbreiterung des « Engpasses » zwischen der Grossen Schanze und dem Bollwerk (alte Kavalle-riekaserne) verbessert. Über die dortigen Weichen-anlagen müssen nicht nur alle Züge fahren, sondern auch sämtliche Rangierbewegungen ausgeführt werden, was täglich bis zu 600 Zugfahrten ergeben kann.

Die neue Linie wird im Wylerfeld durch eine neue Weg-überführung gekreuzt. Von den zwei Passerellen bei der Einfahrt zum Bahnhof Bern wurde die eine erneuert, die andere umgestaltet. Sie erhielten ebenfalls Signalstege, um den grossen Verkehr besser überwachen und regeln zu können.

Dann kamen die Unternehmer, die vertrauensvoll die schwierige Arbeit der Erstellung der Bauten an die Hand nahmen. Zu ihnen gesellten sich die Bauleiter, Poliere und Arbeiter, die auf leichten, oft schwankenden Gerüsten ihrer Arbeit willig und umsichtig oblagen und den Bau planmässig gestalteten und förderten, so dass der Rohbau sich heute nach kaum vierjähriger Bauzeit als gutes schweizerisches Werk zeigen darf. Den Verfassern schwebte ein einfacher, kräftiger und harmonischer Bau vor, der sich bewähren wird und der auch den Ansprüchen und der Gesinnung einer fernern Zeit zu genügen vermag. Möge der Bau die Kritik der Öffentlichkeit gut bestehen, den Laien befriedigen und die Fachleute erfreuen. Das würde die Mühen und Sorgen der beteiligten Fachleute und Unternehmer aufwiegen. Noch fehlt die Vorbereitung der Geleiseanschlüsse im Wylerfeld sowie im Bahnhof Bern; auf dem Viadukt fehlen ferner das Geleise, die Geländer, die Fahrleitungen für den elektrischen Betrieb, die Signalbrücken und die Sicherungsanlagen. Erst damit wird der Viadukt gewissermassen seinen Schmuck und den Ausdruck der Betriebsbereitschaft und des Lebendigen erhalten. Die Signalbrücken mit den farbigen Tageslichtsignalen grün, orange, rot, werden den dichten Zugsverkehr mit Sicher-heit regeln und beschleunigen helfen. Für den Rangierdienst dienen die violett-blauen Signale. Den Lokomotivführern er-leichtern diese Signale das rechtzeitige Erkennen der erteilten





Seite links, oben : Das kräftige Stahlskelett für die Überbrückung der Neubrücke (Los 5). Mitte : Die Fahrbahn des Viaduktes über die Talwegmulde mit den beiden äusseren Geleisen (Los 2). Unten : Das mit Eisenbeton umhüllte Stahlgerippe bei der Unterführung der Neubrücke (Los 5). Seite rechts, oben links : Die aufgelösten, soliden und doch schlanken Pfeiler am Aarehang. Oben rechts : Das Innere des hohlen, grossen Gewölbes über die Aare mit Treppenanlagen (Los 4). Unten : Das grosse, den Tal-einschnitt in einem Male überspannende Gewölbe über die Aare, flussabwärts gesehen (Los 4) *

Page à gauche, en haut : Le squelette en acier robuste pour franchir la Neubrücke. Au milieu : Le tablier du viaduc de la Talwegmulde avec les deux voies extérieures. En bas : Le squelette en acier enrobé de béton armé du passage inférieur de la Neubrücke. Page à droite, en haut à gauche : Les piles ajourées, solides mais quand-même élancées, situées aux cotéaux de l'Aar. En haut à droite : L'intérieur de la grande voûte, creuse avec les escaliers de révision. En bas : La grande voûte franchissant en une fois la vallée de l'Aar, vue d'amont

Massgebend sind am grossen Berner Brückenbau u. a. beteiligt die Firmen:
 AG. Heint. Hatt-Haller, Hoch- und Tiefbauunternehmung, Zürich.
 Locher & Cie., Bau-Unternehmung, Zürich. Wartmann & Cie., Stahlbauten, Eisenkonstruktionen, Brugg. Furrer & Frey, Ingenieurbureau, Bern. Walter J. Heller & Co., Hoch- und Tiefbau, Bern. Hans Kissling, Eisenbau AG., Bern. Hermann Bürgi & Cie., Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau, Bern. Hans Kästli, Bern. F. Ramseier & Cie., vorm. W. Bracher, Bern. Kurt Rieser AG., Bern. Eisenbau Worb, Gebr. Säggesser

Phot. Boner, SBB. Bewilligungspflichtige Aufnahmen bewilligt am 12. 12. 1940 gemäss B R B vom 3. 10. 1939

Von der Bedeutung der Arbeiten an der neuen Lorraine-linie geben auch die Ausmasse kund; es betragen die Aushübe in Erde und Fels 100,000 m³, Beton für die Fundamente und Eisenbetonbauten 74,000 m³, Rundstahl für die Bewehrungen 4500 Tonnen, Baustahl für Brücken, Überführungen, Fahrleitungen und Signalbrücken 1300 Tonnen; dazu kommen viele Kilometer Schienen, die als lastverteilende Einlagen in die Fundamente einbetoniert wurden.

Nun ist das grosse Werk erstanden, es ist von Anfang bis zu Ende ein schweizerisches Werk. Kies, Sand, Zement, Holz und Werkzeuge hat unser Land beige-steuert. Angehörige aller Kantone, von denen viele unter Arbeitsmangel litten, konnten durch die gebotene Verdienstmöglichkeit ein Auskommen finden. Schweizerische Werkstätten, Walzwerke und Fabriken haben Bauteile vorgearbeitet und geliefert. Das Transport-gewerbe und nicht zuletzt die Bahnen selbst, haben durch Anlieferungen eine Beschäftigung gefunden. So hat gewissermassen das gesamte Schweizervolk vermittelt des verausgabten Geldes, rund 14 Millionen Franken, mitgeholfen, ein Kulturwerk zu vollbringen, bei dem seine geistigen, werktätigen und materiellen Kräfte sich fruchtbringend auswirken konnten.

Dr. A. Bühler, Sektionschef
 für Brückenbau bei den Schweiz. Bundesbahnen

